

## 1579.

8. Januar  
Gent

### 152. Johann Casimir an Kurfürst August.

Die Staaten wollen dem Kriegsvolk 2 Monate erlegen und für das Uebrige Versicherung geben, worauf er (hoffentlich bald) abziehen will.<sup>1)</sup> Hat Alençon's Argwohn, „als wan wir nit wol mit ihm stehen und ihm abgünstig sein solten“, beseitigt; Al. Gesandter La Noue hat ihm von seinem Herrn (der nach Frankreich berufen sei) alles Gute und treue Freundschaft entboten.

Dr. 9309. Or.

1) Eine ausführliche Erklärung J. C. an Vertreter seiner Obristen und Obristlieutenants, zur Widerlegung der gegen ihn ergangenen Reden 5. Januar, Dr. a. a. O. Cop.

15. Januar  
Gent

### 153. Ein Ungenannter an Landgraf Wilhelm.

„Ill<sup>mus</sup> princeps dux Joannes Casimirus adhuc Gandavi haeret<sup>1)</sup> equitesque suos Donzae [Deinze?] habet tribus abhinc miliaribus . . . . Dux ipse alternis propemodum diebus aut principem Arausinum visit aut ab eo visitur, et quantum cognoscere possumus, quidquid simultatum inter absentes malorum ministrorum opera obtortum esse videbatur, id omne mutuo principum conspectu et quotidiana conversatione sublatum est.“<sup>2)</sup>

Darmst. Kriegs- und Milit.-Angel. Cop.

1) J. C. war eben am Morgen des 15. Januar heimlich abgereist, um sich, begleitet von Languet, Beutterich und Dohna, nach England zu begeben.

2) Diese irrige Auffassung vertritt auch Languet in seinem Schr. an Kf. August, Gent 14 Jan. (Arc. II, 771.)

## 154. Pfalzgraf Georg Hans an den Kaiser.

26. Jan.

Schickt seinen Anschlag gegen den Moskowiter.<sup>1)</sup>

Dr. 8512. Cop. [an die Kff. gl. Datums.]

1) Vgl. sein ausführliches Schr. an den Deutschmeister vom 27. Sept. 1578 (Occupation von Livland u. s. w.), seine Corresp. mit Polen, Pommern u. a. ebd. Am 26. Aug. 1579 schreibt der Kaiser an Sachsen, G. H. sei nach Lübeck, um die Hansestädte Polen zu gut zum Krieg gegen den Moskowiter zu veranlassen, wobei er sich zum Admiral anbieten und auf seine Verbindung mit etlichen Tartaren hinweisen solle. Ueber dieses „Admiralwerk“ des Pf., das er schon auf den R.-Tagen von 1570 und 1576 und bei seinem Wiener Besuch 1574 betrieben hatte, vgl. Koch II, 72; Moser, patr. Archiv XII, 111 ff; 119 ff; oben p. 150 A. 3; ein Bericht der bair. Räte aus Regensburg, 12. Okt. 1576, bemerkt hiezu mit Recht: „ist grosse beisorg, er fahe an zu schwirnen“ (Ma. 162/11).

## 155. Johann Casimir an Kurfürst August.

27. Jan.  
London

Verweist wegen des Gr. von Schwarzburg auf ein früheres Schr. A. soll sich darauf verlassen, „das wir in allen unsern sachen nichts anders furnehmen tuen, handeln oder anzufangen gedenken, dan das sich ein ufrichten, ehrlieben fursten zimbt und gepuert“; bittet um Mitteilung fernerer verkleinerlicher Behauptungen. Stellt es seiner Gemahlin heim, wo sie ihre Entbindung erwarten will. . . . Seine glänzende Aufnahme in England. Die Königin ist nur seinetwegen am 24. hieher gekommen; er hat ihren stattlichen Einritt heimlich angesehen. Am andern Tag empfing sie ihn und sprach länger als eine Stunde mit ihm über das niederländische Kriegswesen; sie bedauert die schlechte Behandlung des deutschen und englischen Kriegsvolks daselbst. Heut geht es nach den kgl. Lusthäusern; Lycestre u. a. sind ihm zugeordnet. Denkt (wegen des Aufschubs mit der Zahlung der Reiter) in 6 Wochen zu Hause zu sein.

Dr. 8514. Or.

## 156. Albrecht von Baiern an Kurfürst August.

4. Februar

Empfiehlt den Dr. Antonius Possevinus,<sup>1)</sup> der dem Kf. ein päpstliches Breve (enthaltend den Dank für die freundliche Aufnahme des Cardinallegaten Commendone)<sup>2)</sup> überreichen wird.

Ma. 53/14 f. 222. Conc.

1) Der jesuitische Diplomat Possevino, seit 1577 um die Katholisirung Schwedens bemüht, war zugleich dazu ausersehen, die längst angestrebte Bekehrung Augusts (vgl. oben p. 62; 136/7; 199) zu verwirklichen; wir werden seinen Beziehungen zu Sachsen noch wiederholt begegnen.

2) Vgl. no. 54 A. 1.

10. Febr.

## 157. Die sechs Kurfürsten an den Kaiser.

Auf dessen Werbungen wegen der niederländischen Unruhe und französischen Praktiken. Raten zur Continuation der Friedenshandlung, für den Fall des Fehlschlagens zu einer R-Versammlung; sonst wäre eine solche, ehe die Wormser Heimstellung vollkommen beendigt, kaum nützlich oder förderlich.

Dr. 9309, Cop.

1. März  
Neustadt158. Abraham Bock<sup>1)</sup> an Kurfürst August.

(J. C. Abreise von Gent; Anschläge auf seine Person. Feindseligkeit Oraniens. Eigennützigte Freundlichkeit der K. von England. Anerbieten Dänemarks.)

. . . . . Neidecker<sup>2)</sup> hat allerlei berichtet, „sonderlich aber das herzog Johan Casimir von Gent gar eilents und vor tag, auch also nach Engellant unvormerkt aufgezogen, das ehr oder imands anders von reutern oder hofgesinde nichts davon gewust habe. . . . Ich halt es aber auch gleichwoll allen umbstenden nach davor, das fleissige bestellung uf S. F. Gn. person gemacht sei. Und obwol S. F. Gn. einen weiten umschweif vorhin genommen, auch nachmals nemen mochten, so werden sie doch allen muglichen fleiss tuen; und dorfen sich S. F. Gn. weder uf den prinzen, graff Gunthern noch imands anders disfals vorlassen, wi dan eine, wo nicht mere posten neulich seint nidergeworfen worden.“ Neidecker bat den Prinzen im Namen J. C. um ein Zehrgeld von den Staaten und etliche Schützen für das Gesinde des Pf. „Aber nicht einen groschen oder hakenschutzen hat ehr erlangen mögen. Man hat sich auch so fremde und honisch gestellt, als wie man spreche: Ich kenne des menschen nicht. S. F. Gn. leut seint so zerrissen und elend heimkommen, das der kleidung und dem ansehen nach, wan man sie nicht kente, den meren teil vor arme mendicantes geachtet werden mochten. Und wiewol sie es nicht gern tuen, dennoch glauben sie und ist inen der glaub numer in di haut kommen, das E. Ch. Gn. des hern treuer Eckhart et fidus Achates gewesen, das sie auch nicht mit wenigem schaden und schimpf im werk erfahren, wi schwer es inen gefallen, das sie E. Ch. Gn. treuherzige wolgemeinte vilfeltige erinnerungen und vornunftige bedenken so gering gewogen und hindan gesetzt haben. Noch dennoch dorfen sie so vormessen schreiben, wie die kirchen so trefflich des orts zunemen.

Herzog Johan Casimir schreibt S. F. Gn. stathalter alhie, genant Philippen von Wambolt, mit eigner hant, das inen der zug, sonderlich die reise in Engellant nicht reue. Und wiewol ich nicht weiss, wie es S. F. Gn. meinen, so glaub ich doch, die konigin werde S. F. Gn. das maul schmiren und sich befleissigen, es dahin zu richten, wie bis daher geschehen, dass sie anderswo uneinigkeit stifte und erhalte, dadurch sie und ihr konigreich in hoher aufnemen kommen möge. Ich hab auch alhie vortreulich mer als ein mal von den reten ein ungeverlich wort gehort, der konig von

Denmark hab S. F. Gn. etlich mal geschrieben und gebeten, das S. F. Gn. zu I. K. W. kommen wolle.<sup>3)</sup> Ob sie nun wol nicht sagen, das es itzo geschehen wurde, dennoch aber geben sie fast zu vorstehen, wan man auch in Engellant so lang zu bleiben höflichkeit halben und mit fugen nicht ursach hette, das man einen andern weg die zeit hinzubringen und den donner furuber gehen zu lassen furnemen möchte. Und in summa, sie wissen itzo nicht, uf welche seite sie sich wenden sollen. Es ist inen auch die carte so seltzam vormischt, das sie sich und ire treffliche consilia, so in irem ersten ausschreiben begriffen, nicht recht recolligiren können.“

Dr. 9978, Schriften mit Abr. Bock 1579. Eigh. Conc.

- 1) Kurf. Rat, damals am Hof der Pf. Elisabeth, Kluckhohn, Ehe p. 57 ff.
- 2) Wilhelm Eitel von Neidecken, Hofmeister J. C.
- 3) Vgl. no 118.

### 159. Abraham Bock an Kurfürstin Anna.

13. März  
Neustadt

Ausführlicher Bericht über seine Wahrnehmungen. J. C. Regierung (Wambold, Ehem, Vögelin). Der Streit zwischen Zuleger und Beutterich; der letztere „vexirt die andern alle.“ Beschwerden des lutherischen Hofpredigers der Pf. Elisabeth; Unterredung mit dem Statthalter Wambold über das Verhältniss J. C. zu seinen Schwiegereltern. Beutterich soll von J. C. eine schriftliche Erklärung erlangt haben, dass er den Krieg nicht geraten. Beschwerden J. C. und seiner Umgebung gegen die Pfalzgräfin, die er seinerseits ernstlich und ausführlich verwarnt. Missverständnis unter den fürstlichen Frauen, namentlich zwischen der Kurfürstin und Fräulein Kunigunde Jacobe [Tochter Friedrichs III].

Dr. 9978. Eigh. (theilweise im Auszug bei Kluckhohn, Ehe J. C. p. 59 ff.)

### 160. Johann Casimir an Ludwig von Württemberg.

19. März  
Neustadt

Seine englische Reise;<sup>4)</sup> war während der Rückfahrt 9 Tage und 9 Nächte auf der See. Da nun die Reiter schon im vollen Abzug waren, ist er nicht mehr, wie er vorhatte, zu diesen,<sup>2)</sup> sondern gleich heimgegangen und vorgestern hier angekommen, wo er Gemahlin und Tochter<sup>3)</sup> wohl vorfand.

St. Pfalz. Or.

1) Näheres hierüber bei Languet, Arc. II, 772 ff; Lodge, Illustrations of british history II, 204 ff. Die Verleihung des Hosenbandordens an J. C. (8. Febr.) machte viel Aufsehen; auffallender Weise ging in Frankreich schon im Mai 1578 das Gerücht, die Königin habe den Kaiser, den K. von Dänemark und Casimir zu Ritters des Ordens ernannt (Desjardius IV, 167). J. C. englische Reise besang mehrfach der Neumärker Jakob von Falkenburg (Casimirus sive de concertatione Eliae cum Baalistic; David; Goliath, sämtlich London 1579).

19. März

2) Moritz von Sachsen u. a. Führer der casimirischen Truppen hatten inzwischen in ihrer Geldnot mit Alexander von Parma einen Vergleich über ihren Abzug getroffen. Eine boshafte Aeusserung K. Elisabeths gegen J. C. über diesen Ausgang teilt Thuanus LXVIII. 16 mit. J. C., der in Middelburg ehrenvoll empfangen und durch einen Gesandten Oraniens nach Antwerpen eingeladen wurde, lehnte trotz Languet's Zureden diese Einladung ab. Er war sogar taktlos genug, in Utrecht an offener Tafel ein von seinen Soldaten gedichtetes Spottlied auf die Staaten, diese „verlogenen Leute“, zum Besten zu geben (Bor XIII, 90<sup>b</sup>; vgl. Languet Arc. II, 775; ad Sydn. 358 ff; 365). Aber man sang auch Spottlieder auf den Pfalzgrafen („seine reuter lest ehr stecken, tutt, was sein doctor will“, Marb.) und in einem Pasquillus Virgilianus (ebd.) hiess es von ihm:

„Foemineo praedae et spoliorum ardebat amore,  
montes parturiere, est natus ridiculus mus.“

3) Die Tochter ist Elisabeth, geb. 5. Mai 1578 † 20. Okt. 1580. — Seiner Schwiegermutter Anna versprach J. C. am 5. April: „ich woll mich dise sommerzeit als der verloren sohn einstellen, dan ich mit den schweinen nun genugsam gessen.“ (Dr. Eigh.)

4. April  
Neustadt

### 161. Abraham Bock an Kurfürstin Anna von Sachsen.

(Verdächtigungen Beutterichs; dessen Aeusserungen über Oranien und Gent und bevorstehende Reise.)

Zu Heidelberg sagte der Herzog von Württemberg über Tisch zum Kf., „also das wirs alle hören könnten, wan herzog Johann Casimir doctor Peuterich so wol kente als ehr, so würden S. L. seiner müssig gehen; ehr wehre auch S. F. Gn. diener gewesen, aber ehr hette ihnen weggetan; mit etlichen andern worten und umstenden. Es ist auch sonst mit futschlaufen, das man ihme schuld gegeben, das ehr an alle ort in Deutschland, Schweiz, Frankreich, Niederlande und sonst schreiben solle, daraus herzog Casimirs fuhrnehmen und geheime sachen geoffenbaret werden möchten.“ J. C., der hievon hörte, schrieb an Württemberg, er danke für die Warnung, bitte aber um speziellen Bericht über Beutterich und dessen gefährliche Briefe; sei dem also, so wolle er sich danach richten; wo nicht, so möge man seine Diener nicht unschuldig verdächtigen. „So seind auch gleich herzogk Johann Casimirn und doctor Peuterichen selbst von mehren unterschiedenen orten schreiben zukommen, darinne wird Peuterichen schuld gegeben, das ehr und Datenus der pfaff den tumult, der abermals zu Gent den 10<sup>ten</sup> Martii sich erhoben, darinne die Calvinisten die Papisten wieder ihren religionsfrieden aus den clostern und kirchen gesturmet, angericht, mittel und wege, auch anleitung darzu gegeben habe.

Darauf antwort doctor Peuterich, wan es der sachen zu guttem gemeint und die im Niederlande, die sich aus furcht darzu nicht bekennen dorfen und doch dasselb angerichtet, darumb ihme zu messen, die gefahr, die ihnen darauf stehen möchte, durch ihnen, der dayon weit genug entsessen, zu vermeiden, so wolle ehre den armen bedrangten leuten und der sachen zu guttem gern uf sich bleiben lassen. Tetten sie es aber darumb, das sie ihnen bei

menniglich verhasst machen und für einen aufrührer ausgeben 4. April  
 wolten, darinne geschehe ihm zu viel. Ehr wehre aber auch  
 als ein privatpersohn darzu zu wenig, were auch seltzam zu hören,  
 das man ihm eine triumph zumessen wolte von einem kriege, da-  
 rinne ehr selbst nicht gewesen. Ercleret sich aber auch darauf,  
 wie ehr mir selbst sagt und ein französisch schreiben lesen lassen,  
 das ehr dasjenige, was wieder die Papisten vorgenommen, gar gerne  
 hörete, und wann ehr sich wieder sie alle (darunter ehr den prin-  
 zen mit meinet, dem ehr spinnefeind ist und ehr ihm wieder)  
 nach seinem vormögen der gemeinen sache zu guttem gebrauchen  
 lassen könnte, das ehre treulich tuen und niemand ansehen wolte.  
 Es nehme ihnen aber wunder, warumb sie (damit ehr aber den  
 prinzen und Schwartzburg meint) mit ihm nicht zufriednen wehren,  
 dieweil ehr seinen herren Johann Casimiren, der sie also in ihre  
 augen gestochen und denen sie umb glimpf und soviel an ihnen  
 umb alle wolfart zu bringen vormeint, wegbracht, das ehr sie nu-  
 mehr ungeirret liesse. Hat auch darauf an die von Gent und Flan-  
 dern, auch viel seine guten freunde geschrieben, sie vormant und  
 vorwarnt. In summa, ehr wirft seltzame karten aus, sonderlich über  
 den prinzen und graff Gunthern, und ich vormerke, was herzogk  
 Johann Casimir vor sich nicht schreiben will, das lest ehr doctor  
 Peuterich schreiben; der ist die zange, damit S. F. Gn. diesfals  
 ins feuer greift.

So zeucht doctor Peuterich itzo anheimb gen Mompelgardt,  
 von dannen in Schweiz, Burgund, Frankreich; ob des orts was  
 praeficiret wirdt, kann ich nicht wiessen. Jedoch soll ehr gegen  
 der Heidelbergischen hochzeit wieder alhie sein.“ . . . . .

Dr. 9978, Allerlei Schr. und Berichte, so an Kf. Aug. Abr. Bock gethan anno  
 1579. Or.

## 162. Der Kaiser an Kurfürst August.

11. April  
 Prag

Verweist auf die heimlichen Praktiken der K. von England,  
 die nichts unterlässt, im Reich die Leute, auch vornehme Stände  
 an sich zu ziehen.<sup>1)</sup>

Dresden. 8500. Or.

1) Seit Jahren liefen Gerüchte von einer „Liga“ Englands mit den  
 deutschen und schweizerischen Protestanten, Hugenotten und Nieder-  
 ländern; über die angeblichen Beschlüsse einer Versammlung zu Middel-  
 burg vom 15. Jan. 1577, worin u. a. auch Contingente von Kurpfalz und  
 Württemberg aufgeführt werden (deutsche Uebersetzung, von Kf. Ludwig  
 unter dem 15. Okt. 1579 an Würt. geschickt, St. Pfalz 14c II.) vgl.  
 Prinsterer I. 6, 55; Bouillé III, 47 und de Croze I, 238 halten  
 sie für authentisch; vgl. auch Desjardins IV, 253.

## 163. Johann Casimir an Kurfürst August.

25. April  
 Neustadt

Hat nach seiner Wiederankunft zu Middelburg einen Diener  
 vom Adel zu den Obristen gesandt und eine Zusammenkunft zu  
 Arnheim angeboten, wo ihm aber statt dessen der Aufbruch der

23. April Reiter und von Seiten der Obristen der Rat zuentboten wurde, ohne Mittel lieber nicht ins Lager zu kommen. Da er ausserdem erfuhr, die Reiter seien mit den Spaniern in Verhandlung getreten, wollte er sich gar nicht weiter mit dieser Sache befassen. Von den Obristen hat er sich zu ihrer Zufriedenheit schriftlich verabschiedet und ihnen zu Gutem etliche Räte zu Antorf gelassen. Besorgt, dass, wenn er nur die Obligation erlangt, die Reiter ihn auffordern, um Erlaubniss zur Selbsthülfe bei Kaiser und Kurff. nachzusuchen.

Dresden. 8514. Or.

6. Mai 164. John Lesley Bischof von Ross an Albrecht von  
Paris Baiern.

Ist von seiner deutschen Reise unversehrt hieher zurückgekommen, nachdem ihn unterwegs Lothringen und die Guisen freundlich aufgenommen, der Pfalzgraf de la Petite Pierre aufgehalten und belästigt hat; dankt für A. Bemühungen um seine Freiheit; „inde tamen amice datisque dexteris tandem dei gratia discessi.“ Gute Aufnahme beim König. Lage der Königin von Schottland. . . .

Ma. 285/6 f. 25. Eigh.

Mai ? 165. Ein Ungenannter an den Marschall Bellegarde.<sup>1)</sup>

(Vorschläge der Königin Katharina für einen Angriff auf Spanien. Verständigung mit Navarra. Versammlung der reformirten Kirchen.)

„Copia d'una lettera al marescial di Bellagarda.

La regina madre alli 15 fù a Feraz a veder la nuova fabrica del signor di quel luogo già suo maestro di casa, et passeggiando nel parco, sapendo ch'io son vostro parente, ella mi parlò liberamente et fra l'altre cose mi disse che voi ben sapete che l'ha sempre favorito tutto ciò che di voi toccava presso al re suo figliuolo, ancor che ella avesse havuta opinione che voi altre volte ricercaste modi di allontanarla dall' intelligenza degli affari di Francia, ma ciò non ostante vi tenea per il primo capitano ch'il re avesse et quello che teneva più credito presso a soldati, nè toccarebbe hora ad altri che a voi che la guerra civile fusse cacciata fuori di Francia. Perchè ella ha già disposto il re di Navarra, che voi pigliasse [!] l'impresa dalla parte d'Italia et mons<sup>r</sup> d'Alanzon da quella di Fiandra et esso re di Navarra da quella di Fonterabia et d'Aragon,<sup>2)</sup> in maniera che il re christianissimo commettesse la guardia d'alcune terre di frontiere che le sarebbono nominate a quelli della religione per confermar loro la buona intentione ch'egli tiene nella ragion loro, oltre che egli eseguirebbe il suo editto in

tutto ciò che fosse possibile. Jo li risposi, ch'ella non potrebbe eleggere miglior instramento di voi dalla parte d'Italia, perchè voi havete cognitione della lingua et del paese; et ella mi replicò, che con questa mira havea negoziato col re ch'egli vi commandasse, ch'andasse [1] a ritrovarla nel Delfinato, quando ella passasse per colà.

Mai ?

Ciascuno loda l'intentione del re di Navarra, facendo egli per quello conoscere la affettion, che vuol mantenere il ben della corona. Et per prevenir a questo egli ha adunato una congregatione di tutte le chiese della nuova religione al primo di giungno, dove interveranno i delegati del duca Casimiro,<sup>3)</sup> assicurandosi il detto re di Navarra di tirar di Alemagna in questo modo l'essercito che egli vorrà. Fra tanto i popoli perdono la credenza et singolarmente quelli di questo paese, dove liberamente rifiutano di pagare tutti li tributi di danari et la tenuta delli stati della provincia fin tanto che la pace sia realmente et di fatto eseguita per tutto, volendosi ritenere le loro facultà per loro conservatione."

Ma. 231/9. Cop.

1) Roger de Saint Lary, seigr de Bellegarde, seit 1574 Marschall von Frankreich, suchte sich damals mit Hilfe Spaniens, Savoiens und der Hugenotten zum Herrn der Markgrafschaft Saluzzo zu machen; vgl. Thuanus LXVIII. 6. 7; Polenz IV, 18/9. Wer der an ihn schreibende „Verwandte“ ist, vermag ich nicht zu bestimmen; ein Herzog von Bellegarde, grand écuyer de France, wird bei Berger, lettres de Henri IV, I, 337 A. 3 erwähnt. Sollte unter „Feraç“ vielleicht Ferrals (im Dep. Aude) zu verstehen sein?

2) Ueber den am 31. Aug. 1579 unternommenen Versuch der Franzosen sich Fuenterrabia's zu bemächtigen, vgl. Charrière III, 836 A. 1.

3) Hiefür findet sich sonst keine Bestätigung. Die Versammlung zu Montauban fand erst im Juli statt, vgl. das Schr. Navarra's an K. Katharina vom 29. Juli (Berger, I, 237/8), welches Polenz IV, 194 A. 4 bei seiner Unterscheidung der Versammlungen zu M. 1579 und 1580 nicht beigezogen hat. Sie wird ausser von Bouillon und d'Aubigné auch von Maffei II, 35 erwähnt.

166. König Heinrich von Navarra an König  
Friedrich II von Dänemark.

30. Juni  
Nérac

Beklagt sich über das Unternehmen einiger deutscher Theologen, alle andersdenkenden Evangelischen zu verdammen, und bittet, Fr. wolle seinerseits dieses Condemniren nicht zulassen.

Nürnb. Rel.-Acta 1524—1654. Cop.

167. Don Juan de Borja an König Philipp II.

12 Juli  
Prag

. . . . Schwedische Gesandtschaft „à las bodas de un marques de Brandenburg“, dann beim Kaiser, namentlich um sich über



12. Juli Herzog Magnus zu beklagen.<sup>1)</sup> „El rey de Dinamarca se tiene por cierto que viene á verse con el elector de Saxonia y que llegará hasta Dresden, adonde el duque tiene su asiento; no se dexa de discurrir en que llegado aqui tan cerca ha de querer ver al emperador, aunque hasta agora no se ha hablado en ello. De lo que succediere, daré cuenta á V. M<sup>d</sup>“.

Pb. f. fr. 15561 f. 49 Or.

1) Auf der Hochzeit des M. Georg Friedrich von Brandenburg mit Sophia, Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg (Plassenburg 3. Mai) war auch Kf. August anwesend; J. C. wollte gleichfalls hin, „postea mutavit consilium, gravibus quibusdam de causis, darvon nicht viel zu melden“ (Dohna). — Die Werbung der schwed. Gesandten beim Kaiser (30. Juni) betraf Schwedens Erbschaftstreit mit Braunschweig und Ansprüche auf Livland, den ostfriesischen Bruderstreit, die Beschwerden der Markgräfin-Wittve Cäcilia von Baden und die „unfürstlichen und unchristlichen Untaten“ des Herzogs Magnus; „und ist zu beklagen, das aus dem löblichen hause zu Sachsen ein solch monstrum und unartiger fürst entsprungen sein soll.“ (Ma. 230/4 f. 95 ff; ebd. die kais. Antwort, Prag 8. Juli).

23. 24. Juli 168. Verhandlungen des Genfer Rats über  
Genf Beutterichs Anbringen.

[23. Juli]. „Le dit Beuterich estant arrivé icy mardy dernier avec lettres de créance du dit s<sup>r</sup> duc Casimir du premier de ce mois julliet,<sup>1)</sup> et totesfois il n'a encor dit aultre sinon qu'il désire avoir vision des capitulations estans entre le duc Casimir et m<sup>r</sup> le prince de Condé, qui ont esté remis closes et cachetées en garde à la seigneurie. A esté arresté qu'on attende, s'il se présentera“.

Am 24. Juli berichteten Beza und ein anderer Geistlicher im Namen ihrer „compagnie“ über ein Anbringen Beutterichs, der „estant en voie par deçà pour d'autres affaires“ im Namen seines Herrn um ihr Gutachten ersuchte, wie derselbe, bei seinem Entschluss bei der Confession seines Vaters zu bleiben, sich gegenüber dem neuen corpus doctrinae verhalten solle. „Là-dessus ayans prié dieu ils luy ont donné advis qu'il se conjoigne avec les personages, églises et princes, lesquelz n'ont encor peu approuver ceste procédure, afin qu'ils soient tant mieulx fortifiés.“ Ferner hielten sie die Abfassung einer Harmonie der bisherigen [reformirten] Confessionen „avec une préface amyable“ für angezeigt. Zur Unterschrift gedrängt, soll er sich auf die von seinem Vater und ihm unterschriebene A. C. berufen, und auf vorheriger Prüfung des neuen Buchs durch seine Geistlichen bestehen. „Finalement est exhorté à la paix.“ Sie werden ihre schriftlich gegebene Antwort mitteilen.

Genf. Arch. Rég. du conseil 1579 f. 123,9.

1) Beutterichs Beglaubigung vom 1. Juli bei Genf, Genf Arch. Or; bei Zürich, Za. Or.

169. Ehem an Dohna.<sup>4)</sup>

4. August

(Kurpfalz zur Unterschrift der Concordienformel gedrängt; Massregelung der Heidelberger Universität.)

„Vigesima sexta Julii duo pontifices Smidelinus et Chemnitius et uterque cancellarius electoris Saxoniae et Brandenburgici Meinsidelius et Distellmorus quatuor curribus et equitibus comitati solemniter Heidelbergam ingressi sunt, ubi Marbachium reliquias universitatis deformantem et evellentem invenerunt. Caput praecipuum legationis fuit, quidem ex aliis accipimus, ut electorem ad subscriptionem libri discordiae permoveant. Quid futurum sit, omnes expectant. Ego vero satis esse puto, etsi verbis non subscribat, facto tamen id ipsum praestet, quod illi petunt et quod res ipsa declarat. Vocati enim sunt omnes professores ad electorem praesente Marbachio et senatoribus ecclesiasticis, petatum a Donello rectore (cum quo tamen ante paucos dies ipsemet elector clementissime egerat, ut Heydelbergae maneret ac oblatae conditioni Leidensi, cui operam suam iam addixerat, renuntiaret, ipseque annuisset et mansurum certis conditionibus promississet), ut professores omnes suis iuramentis, quibus universitati et ipsi rectori obstricti essent, liberaret; habere enim electorem, quae cum universitate conferret. Rector cum collegis aliquid monstri ali existimantes uno ore id ipsum se facturos negarunt, privilegia universitatis neque quidquam sibi cum senatoribus ecclesiasticis negocii esse allegantes. Integro die hac de re certatum, rectore et professoribus in pristina sententia persistentibus. Hac frustra tentata via ad inquisitionem fidei uniuscuiusque ventum et colloquium privatum cum unoquoque petatum est, quibusdam id in totum tanquam parziale detrectantibus, caeteris vero id ipsum adhibitis scribis et arbitris concedentibus. Sed a Marbachio pernegatum; unde post longas rixas factum est, ut Donellus resignato sceptro rectoratus cum Tobino et Lanoio dimissionem, caeteri absolutum responsum ab electori [!], quid cum ipsis facere constitueret, supplice libello oblato petierint. Elector cum Donellum et alios de discessu serio agere conspexisset et fortasse a consiliariis, quid inde secuturum mali, vel etiam, quod verisimile est, a Jacobo Andreae et suis, sub quorum adventu haec fierent, praemonitus esset, cum Donello per consiliarios iterum agere coepit, ut manere vellet; esse enim ipsum deceptum a quibusdam neque satis de privilegiis universitatis instructum, daturum operam, ut omnia tranquille et pacifice componerentur et universitati ius suum sanctum certumque maneret. Interea discedit elector Stutgardiam ad Wir-

4. August *tembergicum*; subsequuntur legati cum Jacobo Andreae et Chemnitio. Marbachius Argentoratum, uti dicitur, se confert. Ita relinquuntur in suspenso omnia et expectatur exitus huius comoediae aut tragoediae, quod finis ostendet.<sup>2)</sup>“

Bm. Coll. Cam. XI. 161. Eigh.

1) Dohna war vom 3. Juli bis 17. August mit dem neunburgischen Kanzler Dr. Johann Albrecht in Prag, um im Namen J. C. die Belehnung vom Kaiser zu empfangen. Aber Kf. Ludwig hatte, wie Dohna erzählt, dem Kaiser geschrieben, er solle seinen Bruder nur mit den Regalien belehnen: Land und Leute müsse derselbe nach dem väterlichen Testament vom Kf. als Afterlehen empfangen. Der Kaiser erklärte den Gesandten, wenn die Brüder sich verglichen haben würden, solle es an ihm nicht fehlen (Dohna's Selbstbiographie). Tatsächlich erfolgte die Belehnung erst am 22. Sept. 1582.

2) Der Kf. hatte bereits am 31. Juli die Präfation des Concordienbuchs, in welcher seinen bisherigen Einwendungen gegen letzteres Rechnung getragen worden war, unterschrieben (Heppel IV, 128 ff.). Mit dem Bericht Ehem's über die Misshandlung der Universität ist der Brief des Rektors Donellus vom 1. Aug. (Cisneri opusc. p. 951 ff.) zusammenzuhalten, der z. B. jenen letzten Versöhnungsversuch der kurf. Räte gar nicht berührt. Von der Kurfürstin sagt ein Schr. des Patiens vom 14. September 1579 (Jo. Fechtius, *Historiae eccl. seculi XVI. supplementum*, Durl. 1684, p. 601): „ita aliquando nobiscum urget electorem ad serium agendum in rebus Calvinisticis, ut saepe optimi principis in angustiam redacti et officium suum promittentis misereat.“

11. August  
Zürich

## 170. Bedenken der Züricher Theologen.

(Auf die Frage J. C., ob er sein Bekenntniss im Notfall mit Gewalt verteidigen dürfe. Raten zum Frieden; der Krieg nur in der äussersten Not erlaubt.)

Dr. Beutterich hat ihnen im Namen Johann Casimirs vorge-  
tragen, wie die bevorstehende Publication des Concordienbuchs für  
seinen Herrn wahrscheinlich die Ausschliessung vom Religionsfrie-  
den und gewaltsame Unterdrückung nach sich ziehen werde; der  
Pf. wünsche zur Sicherung seines Gewissens ihre Meinung darüber,  
wie solche Gefahr abzuwenden, ferner wie er sich im Fall der Not  
halten und ob er dem Widerpart mit Gewalt begegnen und dem-  
selben mit etwas tätlicher Handlung etwas Unruhe machen solle,  
„dieweil mittel und weg vorhanden, durch die söllichen wol und kom-  
lich beschehen möge.“

Weil dies mit Zustimmung ihrer Obrigkeit an sie gelangt ist,  
sind sie schuldig zu antworten. Sie loben J. C. Standhaftigkeit im  
Glauben und erinnern ihn an ähnliche Zustände in der Kirche seit  
den Zeiten der Apostel. Zuerst raten sie zur Abfassung einer  
Harmonie der Lehre der englischen, schottischen u. s. w. und ihrer  
Kirchen (aus deren Confessionen zu ziehen),<sup>1)</sup> mit einer Vorrede  
an die Stände der A. C., worin man sich zu weiterer Erklärung  
in einer Synode oder sonst erbieten und sie vor der Gefahr un-  
überlegter Condemnationen ernstlich warnen soll; dies würde hoffent-  
lich die Einsichtigen in der A. C. veranlassen, die Vorschnellen

zurückzuhalten. Sollte dies nicht helfen und offene Verfolgung 11. August eintreten, so soll J. C. sich erinnern, dass das Reich Gottes nicht von dieser Welt, also auch durch weltliche Mittel nicht zu stürzen oder zu erhalten ist. Doch muss die christliche Obrigkeit ihre Untertanen vor Gewalt beschützen und den wahren Glauben handhaben; erinnern an Josua, David, die Makkabäer u. a., ferner an Constantin, Theodosius, die Gott hiezu gebraucht hat. Aber man darf auch mit guter Absicht nicht unbesonnen und freventlich handeln. Es zeigt sich oft ein schweres Wetter am Himmel, das ohne Schaden durch den Wind wieder zerstreut wird; so geht es wohl auch mit der Kirche, wie man zur Zeit des Pfalzgrafen Friedrich gesehen hat und noch täglich sieht. Erinnern an die Zeiten des Königs Ezechias und an den Rat des Jesajas: In der Stille und Hoffnung wird eure Stärke sein. Aehnlich steht es jetzt namentlich in Deutschland, wo das Evangelium durch seine Bekenner entehrt wird. Sie können nichts anderes raten, als dass alle Regenten ihr Volk zur Besserung, Bekehrung, Gebet und Zucht anhalten, Niemandem Anlass zu Zwietracht oder Krieg geben, sondern sich gegen jedermann des Friedens befleissigen. Denn der Krieg ist die allerletzte Hülfe und nur in der äussersten Not anzuwenden. Die deutschen evangelischen Fürsten sollen eher alle Mittel des Friedens versuchen, damit sie in jedem Fall vor Gott und der Christenheit ihre Unschuld bezeugen können. Der Gott des Friedens und der Liebe wolle alle bösen Praktiken brechen, die Kirche vor Gewalt behüten und aller Fürsten Gemüter zum Gehorsam gegen sein Wort erweichen.

Za. Pfalz 1416—1592. Cop.

1) Vgl. no 168. Um baldige Abfassung dieser Harmonia, welche schon das Schr. der Züricher an J. C. vom 24. Juni (Hospinianus, Concordia discors p. 146) empfohlen hatte, ersucht J. C. in seinem Schr. an die Züricher vom 25. Aug. Za. Or.

### 171. Beutterich an einen Ungenannten.

(Sein Streit mit den Bernern; deren Verhalten während des französischen Zugs. Kurpfalz hat das Concordienbuch unterschrieben. Niederlande. Alençon. Irland.)

8. Sept.  
Mont-  
béliard

„S. Scripsi Bernatibus moderate quidem, sed vereor ne parum gratum sit futurum, quod scripsi. Mandaverunt se brevi responsuros; nil dum autem ad me est perlatum.<sup>1)</sup> Quia in me omnem invidiam Helveticae expeditionis et Cornavii negotii derivant et omnem spem reconciliationis tollere videntur, igni et aqua interdiciunt, quod cives et subditos ipsis refractos reddiderim, incusant gravissime et alia atrocita ipsorum literis ad me scriptis aspergunt, non possum dissimulare, nisi innocentiam meam prodere et famam apud omnes Helvetiae pagos prostitui velim. Moderata expositio [1]

8. Sept. totius negotii forsitan indignationem publicam leniam, quae dissimulando magis cresceret. Hoc, mihi crede, possum demonstrare, Bernates et Friburgicos in causa esse, quod profugae facti sunt Helvetii nostri, quod inscio Casimiro tormenta aenea ad aliquot milliaria abduxerunt, quod denique pax ista fraudulenta, nobis tum suspectissima, inita est. Haec ignorantur publice. Quod autem Cornaviensem actionem attinet, fateor me nimiam adhibuisse moderationem. Debui enim iure militari rigidius eiusmodi legatos tractasse; uti demonstrabo facile.<sup>2)</sup> Scio Melunium praetorem alicui nobili Bernae nuper admodum exprobrasse, quod me prandio excepisset extra Bernatum ditionem. Sed agam hac de re amplius cum principe meo, quem spero me intra 17. huius salutaturum coram; sum enim iam saepe vocatus. . . . . Negotium theologicum tandem successit ex Smidolini sententia. Utcunque enim simularit elector Palatinus se non subscripturum, iam constat subscripsisse cum praefatione quadam; affirmat se petiisse multarum rerum emendationem, quam impetrare non potuerit. Donellus et alii dimissionem petierunt, sed tandem retenti sunt bonis persuasionibus; promittitque elector se diplomate illis cauturum.<sup>3)</sup> Quid hinc emanaturum sit mali, facile coniecero. Belgium summis conflictatur utcunque difficultatibus. Auriacum audio scripto publico causam suam egisse et in provincias culpam reiicere.<sup>4)</sup> Mechlinienses cum Malcontentis plane transegerunt. Hi iam senatum apud Insulam Flandriae condunt, quem statibus opponant vel statusis potius.\*<sup>5)</sup> De Alanconio hoc intellexi, Caleti esse; in Angliam profectum nondum percepi.<sup>6)</sup> Perscribitur ad me certo Hispanorum aliquot millia (quidam quatuor, alii sex dicunt) in Hiberniam appulisse et munimenta quaedam occupasse, duce Hyberno proscripito et laesae maiest[at]is reo.<sup>6)</sup> Haec habui, quae ad te ante discessum meum in Germaniam raptim scriberem, rogans, si quid rescribere dignaris, ad Lobetium nostrum, qui Argentinae est, literas transmittas. Cupio autem unice scire, quid Occitanici nostri sint tandem consilii capturi. Vale, vir eximie.“

Mb. 90/12 f. 136. Conc.

1) Die Berner baten am 21. Aug. J. C., ihnen sein Ansinnen schriftlich oder durch andere Botschaft mitzuteilen, und erinnern B. selbst an die ihren Gesandten von ihm angetane Schmach, wesshalb sie ihm nicht gestatten könnten, „sicheren fuss uf unser ertreich ze setzen, viel weniger vor uns zu erschinen“ (vgl. p. 168/9). Ueber B. Antwort

\*) „Bruxellenses fidem Auriaco conservant.“

(Bétoncourt 30. August,) und weitere Schritte vgl. Stettler, Annales 8. Sept. II, 265/6. Die von Stettler erwähnte Apologia oder Schutzschrift B. ist mir nicht zu Gesicht gekommen.

2) Vgl. p. 168 A. 2; 175 A. 1; unten 9. Nov.

3) Vgl. no. 169.

4) Gemeint ist wohl das bekannte Schreiben Oraniens an die in der Union verbliebenen Provinzen (bei Bor vom 1. August datirt), das 1579 im Druck erschien, vgl. Gachard, Corr. de Guill. IV, 167 ff.

5) Al. war damals allerdings in England gewesen. Walther schreibt an Ulmer, Zürich 9. Oktober: „Alenzonius in Anglia fuit sub coniugii cum regina contrahendi praetextu, sed longe alia res acta fuit. Dicunt contra Hispanum conspirasse Anglos, Gallos Alenconios atque Venetos.“ Vgl. über die noch nicht genügend aufgeklärte Politik des jüngsten Valois no. 165f; 184.

6) Vgl. über die Landung und anfänglichen Erfolge des Rebellen Fitzmaurice in Irland Froude XI, 207 ff.

## 172. Landgraf Wilhelm an Johann Casimir.

12. Sept.  
Cassel

. . . Hätte nicht gedacht, dass Kurpfalz sich so leicht zur Annahme des Bergischen Buchs sammt seinen „hochbedenklichen absurditeten und paradoxen“ würde bewegen lassen. Sein Schr. an Anhalt u. a. wegen der Präfation. Zeitung aus Köln. Alençon bei der K. von England. „Ob aber der von Alanzon die konnigin oder die konnigin ihnen den von Alanzon nehmen werde vor das gelt, so I. K. W. vor Calis zugesagt worden, solchs wird die zeit offenbaren.“ Bittet um Mitteilung darüber, was Dathenus, der wieder bei J. C. sein soll, berichtet, „sonderlich des prinzen halben, dan es wird von ime geschrieben, das er in religione zu wackeln anfange, darumb auch die religionsverwante nit viel mer von im halten sollen.“<sup>1)</sup>

Carlsr. Pfalz Gen. Relig. I. Or.

1) W. fragte sogar bei Beza an, „quid nimirum mihi videatur de papismo apud Gandavenses [nicht Gaudanenses] . . . auctoritate principis illius quem nominare necesse non est instaurato“; Beza sprach sich gegen die zelotischen Verdächtigungen und für die religiöse Politik Oraniens aus (an W. Genf 9. Dez. 1579, Heppe, Epp. Bezae p.22). — Dathenus, der Gent vor Oraniens Ankunft im Winter 1578 verlassen hatte, war bald dorthin zurückgekehrt und von J. C. am 13. Juni 1579 den Gentern noch auf ein Jahr geliehen worden, zog sich aber, als Oranien im August wiederkam, mit Hembyze nach Deutschland zurück, Prinsterer I. 6, 616 ff; 7, 79 ff; Janssen, Dathenus, p. 11 ff.

## 173. Johann Casimir an Kurfürst Ludwig.

24. Sept.  
Friedels-  
heim

Wiederholt und motivirt seine Erklärung, dass er die Concordienformel nicht unterzeichnen könne.<sup>1)</sup>

Gedruckt bei Gerdiesius, scrinium antiquarium VIII, 481—498 (lat. Uebersetzung).

24. Sept. 1) Vgl. Heppe IV, 131; J. C. vergebliche Berufung auf den Vergleich vom 27. Jan. 1578 ebd. 132. Ein für alle Mal sei ausserdem verwiesen auf Pressel, Churf. Ludwig von der Pfalz und die Konkordienformel (Zeitschrift für histor. Theologie XXXVII, Gotha 1867, mit Benützung ungedr. Materials; über dieses Schr. vgl. Johannsen, J. C. und sein Kampf gegen die Conc. F. ebd. XXXI, 1861, p. 454 A.).

27. Sept. Gray 174. François de Vergy, Graf von Champlite, Gouverneur von Burgund, an die niederösterreichische Regierung.

Weiss noch immer nichts Gewisses über die heimlichen Praktiken der Franzosen. Savoyen will zur Königin-Mutter. Die obersten Führer der Franzosen, zwei oder drei, zürnen, wenn die Hauptleute sie fragen. Die Werbung geschieht in der Champagne und im Messin, der Musterplatz soll um Metz ernannt sein. Bestellungen in der Picardie für Alençon. . . .

Ma. 401/13 f. 66. Cop.

29. Sept. Strassburg 175. [Lobbetius]<sup>4)</sup> an Beutterich.

„Monsieur! Depuis vostre partement dernier de ceste ville, on a envoyé vostre coffre à Columbier. J'ay retiré du maistre la marque d'estain que vous aviez faict fayre, et luy ay baillié les six batz de reste. Je croys que monseig<sup>r</sup> vostre maistre aura ja receu le paquet de mons<sup>r</sup> Grenon,<sup>2)</sup> lequel paquet avoit esté je ne sçay par quelle oubliance laiscé icy, on m'a dit en la boutique de Wycker, quand avoit-ung m'esscript pour l'envoyer. Messieurs Sturmius et Sidney vous saluent; aultant en faict mons<sup>r</sup> Fremin, qui m'a escrit d'Anvers. On parle icy bien fort de la descente de la Welscherie que sçavez. Le capitaine Moron n'est encoire de retour. On attend icy bientost le seig<sup>r</sup> de Malroy, tuus intimus.<sup>3)</sup> On continue tousjours de dire que vostre maistre veult fayre quelque grande chose; j'employe mon éloquence pour fayre croire le contrayre, sed frustra; parquoy je laisseray ung chascun en son crédo; fides cogi non debet. . . . Vous avez entendu des nouvelles par mess<sup>rs</sup> de La Huguerie et Sarrazin<sup>4)</sup>; mons<sup>r</sup> de Loynes se recomande, en cas qu'on traicta quelque chose qu'il le peut concerner“ . . .

Mb. 90/12 f. 135. Eigh.

1) Eine unsichere Vermutung, nur gestützt auf den Schluss von no. 171. Dr. Jo. Lobbetius erscheint häufig in der Corresp. Languets mit Sidney.

2) Jacques Grenon, vormalis Prediger an der ref. Kirche zu Strassburg, vgl. no. 52 A. 2.

3) Robert de Heu, sr de Malleroy (Malroy), Hugenott und Schwager Clervant's, stand 1575 in Diensten Condé's (La Hug. II, 40 A. 1), wurde 1577 von Oranien als Vertrauensmann gebraucht (Prinsterer I. 6, 207), trat aber dann in die engsten Beziehungen zu Heinrich von Guise, dessen Plan sich Strassburgs zu bemächtigen er nach Kräften förderte. — Mit

der „descente de la Welscherie“ ist die Annäherung des französischen Kriegsvolks gemeint, das sich damals zur Verwirklichung jenes Plans an der Westgrenze des Reichs sammelte. Strobel, Vaterl. Gesch. des Elsasses IV, 176/7 bezweifelt sehr mit Unrecht diesen Anschlag, den er ins J. 1577 setzt! Vgl. Thuanus LXXIV. 20 (bei J. 1581!); Languet ad Sydn. p. 409; die Imlin'sche Chronik (hera. von R. Reuss, Alsatia 1873/4 p. 459); Haller und Müsli p. 263/4; Stettler, Annales II, 265; über den Zug des Marschalls Matignon nach Lothringen und in die Franche-comté Nov. 1579 Bourquelot, mém. de Haton II, 997/8; Desjardins IV, 269.

4) Beide gingen im Spätjahr 1579 nach England, La Hug. II, 31.

### 176. Claus von Hatstatt an die Regierung in Oberelsass.

30. Sept.  
Hatstatt

Butterich war bei ihm über Nacht und steht, wie er gemerkt hat, in Werbung mit deutschem und welschem Kriegsvolk, wollte aber nichts darüber mitteilen. Er hält die Sache für gefährlich und rät, „dieweil das öffentlich geschrei auf herzog Casimirum erschölln“, denselben um Schonung dieser Lande zu ersuchen, „das er nit sagen möcht, er were veracht und nit ersucht worden, wie ich von herzog Wolfgang, dem gott gnad, selbst gehört.“

Ma. 401/13 f. 60. Cop.

### 177. Die vorderösterreichischen Commissarien an ihre Regierung.

2. Oktober  
Basel

Audienz bei den Herrn der vier Häupter, die antworteten: ungefähr im Juli sei ein ähnliches Ansuchen wegen eines Durchzugs an sie geschehen, woraus aber nichts geworden, wesshalb sie damals nichts mitgeteilt hätten; auf das jetzige Ansuchen hätten sie erklärt eine Belästigung ihrer getreuen guten Nachbarn nicht dulden zu wollen. Sie glaubten aber, die Ansuchenden eilten stracks fort nach dem Niederland, hätten ihnen daher den Pass gegönnt. Der Gesandte habe ihnen gesagt, die vorderöst. Regierung sei von Erzherzog Matthias deswegen auch ersucht worden, „dann ir Dt. sich zu den durchziehenden Franzosen schlagen und ein tun sein werden.“ Gewiss sei aber, dass sie nunmehr nicht zu Basel oder in der Nähe, sondern erst unter Breisach („als Biessen“) auf dem Rhein einsitzen werden und bis Dinstag oder Mittwoch hier ankommen und keine Eidgenossen darunter seien. Etliche meinen, Casimir wolle Burgund, das ihm von Oranien übergeben, wegen seiner ausstehenden Bezahlung einnehmen;<sup>1)</sup> nicht wahrscheinlich. . . .

Ma. 104/13 f. 70. Cop.

1) Als einer der Commissare einem Hauptmann der Franzosen zu Basel von den Besorgnissen der Burgunder sprach, die aus ihnen nicht klug werden könnten, „schüttelt er den kopf und lacht, dass er sich darüber erschittelt, und antwort: Monsieur, croyés qu'ilz ne le sentiront pas si tost, quelque bon né qu'ilz ayent. Vous verrez une entreprinse si bien et subtilement menée et en si brief temps qu'en serez esbays.“ (Bericht Basel 11. Okt. ebd.)



## 178. Kurfürst August an den Kaiser.

3. Okt.  
Annaberg

Auf dessen Schr. vom 17. Sept. Rät durchaus zur Suspension, um das Misstrauen zwischen Spanien und den Staaten abzuwenden. Ist sie nicht zu erhalten, so schlägt er wiederholt einen R.-Tag vor.<sup>1)</sup>

Dresden. 9309. Conc.

1) Das Scheitern des Kölner Friedenscongresses war damals bereits vorauszusehen. Johann von Nassau hatte dem Kf. (am 7. Aug.) die dringende Gefahr einer Trennung der Niederlande vom Haus Oesterreich vorgestellt (Prinsterer I. 7, 46/7).

## 11. Okt. 179. Anzeige der Strassburger Abgeordneten bei den elsässischen Ständen.

Mons<sup>r</sup> de Huy und mons<sup>r</sup> de Malloy teilten ihnen mit:

Ihre von Oranien eigh. unterschriebene Bestallung, auf des von Huy Bruder und Malroy; der Erstere habe 500 zu Fuss bei Saarburg; 2000 Schützen und 2500 Pf., die noch um Langres lägen, führe Malroy und Beajou. Falls ihr Anschlag in Burgund fehlt, wollen sie ins Niederland; werden von den Spaniern in Lützelburg erwartet. . . . Viele guisische Hauptleute vom Adel schlagen sich zu ihnen; wissen nicht, ob sie ihnen vertrauen sollen.

„Mehr haben obvermelte gesanten anzeigt, das der künig in Frankreich inen hievor durch ein secretari lassen anzeigen und sie verwarnet, das etliche böse rebellische dinnen sich zusammen geschlagen, und wölln was gegen der stat furnehmen; davor woll I. Mt. sie gewarnet haben.“ Der Gouverneur zu Marsell [Marsal] mons<sup>r</sup> de Larot habe etliche 1000 deutsche Landsknechtkleider machen lassen, in den Hosen zwei Taschen, worin je eine „wurfleiter.“ Sie sollen etlich 100 Instrumente haben, „damit man di tor und muren an den stetten ufbricht“, ferner besonderes Feuerwerk, eine Stadt an mehr Orten anzuzünden. „So ist die stat Strassburg von denen von Nich [!] gewarnet worden, das die von Marsell inen ein unversehene cassata [camisada ?] wölln geben;“ dieselben haben „teglich kässleut, die hieher kommen“, als Kundschafter. . . . Jene Franzosen haben für 5000 fl. Büchsen nach Strassburg bestellt, die im Kaufhaus liegen und deren Auslieferung der Rat verbot.

„Der von Lanti hat auch darnach andern anzeigt, das alles nicht seie, was obgemelte welsche bevelchsleut anzeigen, sonder sei vil ein ander werk.“ Die welschen Hauptleute zeigten an, die Regierung in Oberelsass und die von Breisach hätten ihnen schon den Pass den Rhein herab bewilligt.

Ma. 401/13 f. Cop.

## 180. Bischof Marquard von Speier an den Kaiser.

17. Okt.  
Udenheim

Auf die Bitte des Kaisers, ihm ein Verzeichniss aller bisherigen Praktiken und Anschläge Oraniens mitzuteilen, welches Johann

Casimir in Handen haben soll<sup>1)</sup>. J. C. hat es ihm auf einer Zusammenkunft mit Ludwig zu Germersheim gegeben; da es sehr weitläufig, bat er den Pf. um Erlaubniss, es abschreiben zu lassen. Derselbe weigerte dies mit der Erklärung, „das es solche sachen, die noch und bis zu anderer zeit nit zu publiciren seien.“ Inzwischen kam der Kurf. dazu, J. C. nahm die Schrift wieder an sich und so hat er sie nicht einmal gelesen. Will trotzdem das Aeusserste versuchen, um sie für den Kaiser zu erlangen. J. C. denkt übrigens auf einen von Oranien publicirten Druck (beiliegend), in dem er sich angegriffen glaubt, einen Gegenbericht erscheinen zu lassen, dem vielleicht der Inhalt obigen Verzeichnisses einverleibt wird. Will dem Kaiser ein Exemplar schicken. Schickt Abdruck des Schr. eines Adeligen an die Generalstaaten. . . .

Wh. Kriegsacten. Or.

1) Die Schrift gegen Oranien, mit der sich J. C. damals trug, ist jedenfalls das 1580 erschienene „Advertissement et conseil“ (vgl. no. 144 A. 1), der am Schluss erwähnte Druck die „Lettre d'un gentilhomme vray patriot à messieurs les états généraux“ Antw. 1579, gegen welche Marnix seine „Réponse à un libelle fameux“ u. s. w., Antw. 1579, veröffentlichte.

### 181. Malleroy an Sigmund von Andlaw.

17. Okt.  
Vic

Hat durch einen seiner Hauptleute ein von einem Flüchtigen zurückgelassenes Schr. erhalten, wonach A. nebst einem andern vom Adel von der Regierung zu Ensisheim an ihn abgefertigt ist. Ersucht durch den Ueberbringer um eine Zusammenkunft und bittet ihn noch diese Nacht wissen zu lassen, ob A. hieher kommen könnte. Sie sollen mit ihm und den Seinigen zufrieden sein, da er sich ihnen noch verpflichtet weiss.

Ma. 40/43 f. 154 Cop. (deutsche Uebersetzung).

1) Am 19. Okt. berichten die drei Commissare Mich. von Ampringen, S. von A. und Jakob Truchsess von Rheinfelden der Regierung über ihre heutige Zusammenkunft mit M. vor Lauders. M. versicherte seine freundschaftlichen Gesinnungen und erklärte, sie wollten sich ob oder unter Strassburg aufs Wasser begeben, wo aber oder welchen Weg sie dorthin nehmen würden, könne er ihnen zur Zeit noch nicht sagen. Ihre Tagemärsche würden mindestens fünf Stunden betragen. Beiliegend M. Vorschläge Proviant und Quartiere betr. Ebd. Cop.

### 182. Bechtoltsheim<sup>1)</sup> an Kurfürst Ludwig.

19. Okt.  
Kaisers-  
lautern

Ueber sein Anbringen bei Johann Casimir, der erklärte, er habe mit jenem Kriegsvolk nichts zu thun; „es wehr nit ohne, es hetten diegenige, so ire bestelte obristen, als der vohn Maleroy, der vohn Buy, der von Beaujeu<sup>2)</sup> diesmal sein solten, wol hiebevohr mit I. F. Gn. des vorhabenden gewerbs in verdrauen geredt und begert umb vohrschriften ahn die statt Strassbergk, sie ire volg der ort

19. Okt. mechten versamen; aber solchs abgeschlagen. I. F. Gn. hetten aber anderster nit gemeint, es wird etwan ein einfal im land von Lutzelburgk oder Burgund angedroffen haben; deswegen I. F. Gn. nit hett fragen wollen, wohe sie hinaus gedechten.“ Aber nach Zeitungen aus Frankreich und andern Orten habe J. C. entnommen, der Anschlag sei auf Strassburg gemeint gewesen, und daher die Stadt gewarnt. Die, welche zu Basel Schiffe bestellten, hätten umsonst den Pass durch die Strassburger Brücke verlangt. J. C. glaubt nicht, dass Clervant, der ihm erst geschrieben, das Volk bei Lixheim versammelt habe. Wäre denen zu Basel der Anschlag geglückt, so wären wohl die bei Lixheim zu ihnen gestossen und Guise nachgefolgt; so aber sei zu hoffen, dass es ihnen nicht anhehe.

Mb. 112/1 f. 960. Or.

1) Heinrich von Mauchenheim, genannt Bechtoltsheim, Amtmann zu Otzberg, vom Kf. unter dem 15. Okt. mit Meinhard von Schönberg an J. C. abgefertigt. Die Instr. verweist namentlich auf die letzten Drohungen des Pf. Georg Hans und Clervant's Anwesenheit in Pfalzburg.

2) J. C. schreibt dem Kf. am 19. Oktober, nach einem Schr. Clervants werde von drei Parteien, nämlich von Guise, Roheguyon und Malroy nebst Buy erworben (ebd. Or.). Ueber Clervant und Malroy vgl. no. 62 A. 3. und 175 A. 3; über Paul de Beaujeu († 1590), der bei dem verunglückten hugenottischen Anschlag auf Besançon 1575 (oben p. 160) eine Rolle spielte, la France prot. II, 90 ff. Henri de Silly, comte de la Roheguyon, war damals beim König in Ungnade und hatte sich vom Hofe zunächst auf seine Besizung Commercy zurückgezogen (Bourquelot, mém. de Claude Haton II, 997; Languet, Arc. II, 802/3).

20. Okt.  
Prag

### 183. Der Kaiser an Kurfürst Ludwig.

Fremdes Volk bei Basel und über die Zaberer Steig. Fast alle Berichte melden, es sei auf J. C. beschieden, was ihm jedoch nicht glaublich scheint. Bittet J. C. eventuell abzumahnen oder sonst auf Einhaltung der R.-Constitutionen zu sehen.

Mb. 112/1 f. 803. Or.

26. Okt.

### 184. d'Aranger an Des Pruneaux.<sup>1)</sup>

(Verhandlungen zwischen Alençon und „mons<sup>r</sup> Vray“; Reise der K. Katharina; Bellegarde; Al. Spannung mit dem König; auswärtige Unternehmungen.)

.....  
„Monsieur! Depuys ceste lettre escripte j'ay esté veoir mons<sup>r</sup> Vray, lequel m'a dict qu'après toutes ces remises dont luy ont uzé mons<sup>r</sup> de Maude et Marcel, ainsi qu'il s'attendoit ce jour d'huy de recevoir argent, ilz l'ont donné une baye, luy ayant voulla faire

croire que S. Alt. leur avoit mandé de ne bailler un seul sold sans son exprès commandement, et qu'à ceste fin le dict Marcel s'en alloit le trouver pour entendre de nouveau sa volonté. Ce qui a tellement mis en cholère le dict s<sup>r</sup> Vray contre eulx qu'il leur a dict pouilles, et veoy bien qu'il en sortira quelque chose qui ne tournera qu'à leur préjudice *pour ce que par ce moyen retardent des affaires de très-grande importance, entre les autres une aveq des Allemans quy sont isit [!]; quy est pour apporter beaucoup de desréputation à ses affaire; et puy le fait de mons<sup>r</sup> de Simyés<sup>2)</sup> faire le vostre marchent après; mès l'ocasion principale que le dit argent ne c'est touché, a esté, comme nous pensons, que le dit demandé vouloit sçavoir, pourquoy c'estoit faire, pour le divulguer; ce que S. Alt. ne veult.* Cependant sur tous les événemens je me suys deslibéré de m'achemyner devers luy aveq mons<sup>r</sup> Tardif et dieu sçait, si je leurs sauray laver la teste et en la présence du dit Marcel. Mons<sup>r</sup> de Marchaumont et Vray en sont d'avys et escripvent mesmes de bonne ancre. Nous partons demain de grant matin. Il est arrivé le jour d'huy un courrier de devers la royne qui dict l'avoir laissée malade à Monluel, ce qui avoit retardé son partement; mais qu'elle se devoit mectre en chemyn en lytière le XX<sup>me</sup> pour s'achemyner tout bellement jusques à Nevers, ayant acomodé le mareschal de Bellegarde et pris le serment de luy pour le gouvernement de Saluces.<sup>3)</sup> Lâdessus Sa M<sup>te</sup> a remys son voiage après La Ferté, et s'attend que S. Alt. les yra rencontrer, puy le ramènera, ce que luy ce que sera [!] fort difficile et qui sera plustost changer l'extrême volonté qu'yl a de le veoir, comme il luy a promis; car il n'a aucun désir de revenir, et en ung mot, il n'aime le roy; c'est ung des principaulx pointz de ce que m'a commys le dit s<sup>r</sup> de Marchaumont;<sup>4)</sup> pour luy faire antendre, vous an aurés des nouvelles. Comme je vous ay dit si-desus, il y a de grandes entreprinses, où sont meslés et Protestans et Catholiques; mais c'est en somme hors de ce roiaulme et contre les Espagnolz. Nous aurons prou argent pour l'exécution et ne manquerons de bons cheffz, car j'é desjà ouy parler du mareschal de Cussé; voire s'ozeroit-on asseurer de Belleguarde; vostre amy de l'infanterie pourra aussi estre de la partie. Desjà l'ont tient que mess<sup>rs</sup> d'Aumalle et marquys d'Albeuf sons près de luy malcontans de ce costé et que mons<sup>r</sup> de Laval y viendra, assitost mons<sup>r</sup> de Thurène n'y sera des dernyers<sup>5)</sup> L'on m'a asseuré qu'il est vray que Laverdin soit passé, mais seulement aveques quelques cent chevaulx, et que les forces de Clervans et Beaujeu coullent le long du Rhyn, et est aussi venu advis véritable au roy que le Cazemyr se mect bientost en campagne.<sup>6)</sup> De

26. Okt. *par dieu que l'on haste les résolutions que l'on doit faire; autrement tout ce perdra; et escripvés librement ce quy ce doit espérer. Vous serez bientost secouru ou je brusleray mes livres, et croyez que je n'y perdray temps.* . . . . .

Pb. fonds fr. 3281 f. 127. Or.

1) Roche de Sorbies, seig<sup>r</sup> des Pruneaux, Rat und Kämmerer Alençon's (Prinsterer I. 6, 436), in dessen Beziehungen zu Oranien und den Staaten er eine sehr bedeutende Rolle spielte. D'Aranger ist mir unbekannt, manche Namen in seinem Schr. (wie Vray, Tardif) scheinen noms de guerre zu sein; „Son Altesse“ ist jedenfalls Alençon.

2) Simier, Hauptvermittler in Sachen der Vermählung Alençon's mit K. Elisabeth (die ihn ihren „Affen“ — singe — nannte).

3) Die Unterredung und Versöhnung Katharina's mit Bellegarde fand am 16. Okt. zu Montluel statt; am 20. Dez. starb er vergiftet zu Saluzzo.

4) Ueber die Spannung zwischen dem König und Alençon und die Abneigung des letzteren mit seinem Bruder zusammenzutreffen vgl. Desjardins IV, 268 ff., wo auch Al. Verbindung mit Bellegarde berührt wird. Ueber das Gerücht, Al. wolle mit Casimir vereint ins Feld ziehen, schreibt Du Ferrier an den K. (Venedig 31. Okt. Charrière III, 863 A.)

5) Aumale und Elbeuf suchten, nach dem Schr. des Vargas an Philipp II, Paris 13. Febr. 1580 (Teulet V, 204/5), im Auftrag Guise's die Beziehungen Al. zu Oranien und den Hugenotten zu lösen.

6) Nach der Darstellung La Hug. II, 31; 37 hätte J. C. beabsichtigt, zunächst mit Condé, der am 29. Nov. La Fère durch Handstreich weggenommen hatte, in Cambray und den südlichen Niederlanden feste Stellung zu nehmen; vgl. das Gerücht von J. C. Absichten auf Artois und Hennegau, Charrière III, 863.

30. Okt.  
Heidel-  
berg

### 185. Kurfürst Ludwig an Johann Casimir.

Aeusserung eines Lothringers zu Landau, Georg Hans habe das Kriegsvolk wider die Kurpfalz und zur Erlangung seiner vermeintlichen Ansprüche versammelt, nach einer mit dem König von Frankreich verabredeten Praktik. Glaubt, „das E. L. diese kriegsversammlung nit so gar unbewust.“ Hat nun drei Mal, zuletzt am 28. Okt., J. C. um vertrauliche Erklärung hierüber ersucht. Da er aber von J. C. bisher „vast unbeantwort gelassen“ und das Kriegsvolk inzwischen sein Unwesen fort treibt, hat er als Kriegsobrist seine Lehenleute aufgemahnt und an den kurf., rheinländischen und schwäbischen Kreis die Aufforderung zu Gleichem aufgesetzt, <sup>1)</sup> „sonderlich und furnemblich auch dieweil sich E. L. des betrohtlichen und unsägsamen schreibens und vor der zeit vorgangener reden gedachts unsers vettters herzog Georg Hansens pfalzgrafens etc. wol zu erinnern wissen.“ <sup>2)</sup> Erbietet sich, eventuell von J. C. Caution zu nehmen, falls dieser dem Volke zugetan ist; ersucht J. C., sich seines Gemüts offen zu erklären, ferner, wie stark er auf die Aufmahnung erscheinen werde. Sonst müsste er jene Ausschreiben laufen lassen.

Mb. 112/1 f. 805. Conc.

1) Das kurpfälz. Aufgebot vom 29. Okt. Mb. 111/4 c. f. 25; es erschienen im Ganzen 119 Pferde zu Germersheim (Archival-Urkun-

den ad causam equestrem I, 587 ff.). Ein Schr. des Kf. an den ober- 30. Okt.  
rhein. Kreisobristen Ernst von Solms, 31. Okt. Mb. 112/1 f. 778. Conc.  
Der vom Kf. ausgeschriebene und von Kurpfalz, den B. von Worms und  
Speier, J. C., Pf. Johann, Albrecht und Philipp von Nassau, Philipp dem  
Ae. von Hanau, den Städten Strassburg, Worms, Speier, Weissenburg,  
Landau beschickte Landrettungstag zu Weissenburg beschloss am 11. No-  
vember, den Weissenburger Abschied von 1577 (no. 66) auf alle Invasi-  
onen und nicht versicherten Durchzüge auszudehnen, den Elsässer Land-  
rettungsverein (vom 2. Febr. 1578) zum Muster zu nehmen und einen  
weiteren Tag anzusetzen (Mb. a. a. O. 1257). Ueber den vergeblichen  
Versuch Württembergs, den schwäbischen Kreis in Bewegung zu setzen,  
vgl. Sattler V, 57.

2) Ueber den Stand des simmerisch-veldenzischen Erbschaftstreits  
im J. 1579 vgl. Moser, Patriot. Archiv XII, 17 ff. In einem Schr. vom  
16. Aug. hatte G. H. dem Kf. geradezu mit dem „Faustrecht“ gedroht  
und bemerkt: „so würde darum das ganze reich um E. L. willen nit uf-  
satteln.“

### 186. Johann Casimir an Kurfürst Ludwig.

31. Okt.  
Kaisers-  
lautern

Auf dessen Schr. vom 26. Zeitungen von Strassburg, der von  
Malroy sei dort angekommen und habe dem Rat berichtet, sein  
Volk sei nicht stark — 1800 zu Fuss und 500 zu Ross. Der andere  
Haufe bei Mümpelgard sei bei 3000 Schützen stark. Sie bieten hin  
und wieder ihren Dienst an, da ihnen ihr Anschlag auf Strassburg,  
„wie die vermuetung und sage gewesen“, misslungen ist. Ratsam,  
sich gefasst zu halten, nach dem Weissenburger Abschied. Erwartet  
von einer weitem Weissenburger Versammlung keinen besonderen  
Nutzen, „zudem die erfahrung hiebevot geben, da man schon etwas  
wider die auslendische beschlossen, nit in gehaimbde gehalten und  
inen etwan hernach schier zu fuess gefallen, dardurch dann unser  
kleinmutigkeit und forcht am tag, inen aber destomehr uhrsach zu  
iren practiken gegeben“; will jedoch schicken und sich bereit halten.

Mb. 112/1 f. 1028. Or.

### 187. Johann Casimir an Kurfürst Ludwig.

31. Okt.  
Kaisers-  
lautern

Lässt es bei seiner L. überschickten Erklärung wegen des  
Kriegsvolks bewenden. Hat mit Georg Hans weitläufig discurtirt,  
aber nicht bemerken können, „des S. L. etwas damit zu schaffen,  
oder auch das sie das geringste irer vermainten erbforderung hal-  
ben damit furhetten,<sup>1)</sup> also das wir darfur halten, man werde sich  
derenhalb nichts zu befaren haben, wie dann wir und unsere räte  
mit S. L. der ausgegossenen betroungen halben nach notturft ge-  
regt und dieselben S. L. beschwert. Dann solte uns S. L. wegen  
herunder etwas verdechtigs furkommen sein, mögen E. L. uns freund-  
lich woll zutrauen, das wirs derselben nit verschwigen haben wolten.“  
Will wegen Aufmahnung der Kreise nicht Mass geben und sich auf  
den Notfall dem letzten Weissenburger Abschied gemäss verhalten.

Mb. 112/1 f. 1049. Or.

31. Okt.

1) In einem undatirten Zettel an J. C. (Darmst. Cop.) beteuert G. H. bei seiner höchsten Seligkeit von den Anschlägen Guise's, Maleroy's und Buy's nichts zu wissen und erbietet sich, gegen den Urheber des Gerüchts, dass er mit Frankreich Strassburg, Ehrenbreitstein und Speier wegnehmen wolle, seine Unschuld mit Mund und Faust zu verteidigen.

6. Nov.  
Worms

## 188. D. Konrad von Ofenbach an Landgraf Georg.

Man sagt, dass Johann Casimir etwa 14 Tage nach Martini öffentlich anziehen wolle „und das also S. F. Gn. sampt pfalzgr. Georg Hansen in dissem spill mitbegriffen sein sollen“; um so glaublicher, „dieweil die obristen, als nemblich der her von Clerevant, monsy de Landy, D. Beuterich und andere mer, hugenotisch und eben diejenigen sind, welche zuvor hochermeltem pfalzgr. in kriegswesen beigewonet. So liegen itziger zeiten der von Landy, D. Beuterich und etliche andere französische graven und obristen sampt dem von Walbron alhie in ofner herberig, reuten täglichs ab und zu, under dem schein, als ob sie die stat besehen wollen, darzu sie dan herzog Johan Casimir an den rat alhie verschrieben hat. Wan aber der vertrag ired teils nit gering ist, so hat man albereit uf weg gedacht, sie us der stat zu pringen<sup>1)</sup> und nach gemeiner stat notturft gute beraitschaft anzustellen.“ . . . Man sagt, Guise ziehe gegen jenes Kriegsvolk,<sup>2)</sup> welches desshalb an der Zaberer Steige umgekehrt sei. Auf der anderen Seite soll Schwendi 2 starke Blockhäuser errichtet haben, ein grosser Teil des Volks aber bei Bitsch und Hornbach liegen.

Darmst., Kr.- und Mil.-Angel. Conv. 2. Or.

1) Bürgermeister und Rat zu Worms wandten sich desshalb wiederholt (3. 6. Nov.) an Kf. Ludwig, da sie J. C. Unwillen zu erregen fürchteten. Am 3. Nov. war der Graf de La Roche-Guyon dort eingetroffen, Pierre de Châtenoy, gewöhnlich monsr de Lanty (Lanti) genannt, hatte 1578, Hans Bernhard von Walbron 1576 und 1578 unter J. C. gedient, vgl. no. 23 A. 2; no. 108; 137. Lanti war nach einer Zeitung (Ma. 401/13) am 9. Okt. in Zabern über Nacht, von wo er nach Strassburg wollte, um Schiffe zu bestellen.

2) Nach einer Zeitung aus Lothringen (ebd.) zog Guise um die Mitte Oktober von Langres nach Vauillers (Vanvillers).

4. Nov.  
Strass-  
burg

## 189. Meister und Rat zu Strassburg an Kurfürst Ludwig.

Werden den Weissenburger Tag beschicken. Rückzug des Kriegsvolks; ein Teil davon, guisisches Volk, nach Marsal, die andern auf Lützelburg zu.<sup>1)</sup> . . . Was den Zettel im letzten Schr. des Kf. [vom 31. Okt.] anlangt, „des von Malleroy verstrickung oder den schlosser betreffend, bei dem alle unsere statt tor zu offnen solten instrumenta funden worden sein“, so hat sich nichts dergleichen begeben, obwohl sie auf empfangene Warnung Erkundigung eingezogen haben.<sup>2)</sup>

1) Am 1. Nov. schreibt Bechtoltsheim aus Pfalzburg, das Volk bei 4. Nov. Elsasszabern sei durch die Grafschaft Nassau nach Saarbockenheim, das Volk um Lixheim liege jetzt bei Rixingen.

2) Am 14. Okt. hatte allerdings in Str. eine Haussuchung stattgefunden (Alsatia 1873/4 p. 459.).

190. Johann Casimir an Schultheiss und Rat zu 9. Nov. Bern.<sup>1)</sup> Igelheim

Auf deren Schr. vom 21. Aug. Hoffte, sie „als verstendige und der welt erfahrene leut“ würden Beutterichs Verfahren gegen ihre Gesandten zu Cornou nicht als ihnen zu Schmach, Trotz und Unfug geschehen auffassen, vielmehr Zeit und Ort und die Wichtigkeit der Sache, die damals auf dem Spiel stand, erwägen. Bis auf ihre Antwort will er B., der bisher nur Gutes von ihnen gesprochen hat, von Veröffentlichungen zu seiner Rechtfertigung abmahnen.

Ma. 544/15 Cop.

1) Vgl. no. 171. Unter gl. Datum schreibt J. C. zu Gunsten Beuterichs an Zürich (Za. Or. vgl. p. 175 A. 1).

191. Kurfürst Ludwig an Ludwig von Württemberg. 18. Nov. Heidelberg

Kais. Werbung bei der Stadt Köln behufs Abtilgung der Bekenner der A. C.; vertrauliche Mitteilungen über das dortige Vorgehen gegen dieselben.<sup>1)</sup> Bittet um Gutachten, wie dem von Seiten der Religionsverwandten abzuhelpfen, an deren einige er ebenmässig geschrieben hat. Der Religionsfriede, „welchen der widerteil one das nur fur temporal achten will,“ könnte sonst von selbst gänzlich sinken.<sup>2)</sup>

St. Pfalz 14c II. Or.

1) Vgl. Ennen, Gesch. der Stadt Köln V, 357; im J. 1579 hatte der Rat selbst und durch Vermittlung des Kaisers die Intervention Joh. Casimirs zu Gunsten seiner Religionsübung zurückgewiesen.

2) Württemberg schlägt in seiner Antwort (29. Nov.) wie jüngst [13. Okt.] mündlich zu Heidelberg zunächst Erinnerung des Kaisers durch die weltlichen Kff. vor.

192. Bischof Marquard von Speier an den Kaiser. 23. Nov.

Johann Casimir soll seinen Obristen u. s. w. das Anrittgeld zu Frankfurt erlegt haben und zu Neustadt etliche blauweisse Fahnen machen lassen; Verkehr fremder Franzosen zu Frankenthal.<sup>1)</sup>

Wh. Kriegsacten 1579—90. Or.

1) Nach einer Zeitung aus Frankfurt vom 26. Nov. handelte dort Roheguyon um Werbung mit Moritz von Sachsen, Stein, Buch und Dalwigk; am 29. Nov. heisst es, J. C. selbst sei mit Beutterich und Dohna



23. Nov. in Frankfurt. Andere Zeitungen liessen J. C. mit Georg Hans im Bunde stehen oder gar für England und Oranien werben (Ma. 401/13). Dohna sagt in seiner Selbstbiogr., er habe mit Roheguyon, „desgleichen einem Le May, der ein arger gast und anima ducis Guisii war, zu Chronweissenburg,“ ferner mit den deutschen Obristen und Rittmeistern zu Frankfurt und Frankenthal allerlei traktirt. Den Anschlag des Kriegsvolks, von dem „insgemein gesagt ward,“ er sei auf Strassburg gerichtet, habe „einer Buy, ein unruhiger kopf,“ gemacht; Buy sei später, nachdem er einen ebenfalls vergeblichen Anschlag auf Diedenhofen unternommen, gefangen worden und der Gubernator in Lützelburg Gr. Peter Ernst von Mansfeld „lis ihm den grind herunter hauen, doch heimblich, in einem gemach.“ Auch bei Languet (ad Sydn. p. 409) wird „Buyus ille, quem nobiscum in Anglia vidisti“, besonders hervorgehoben.

3. Dez.  
Franken-  
thal

### 193. Johann Casimir an den Kaiser.

Dankt in seinem und seiner Obersten u. s. w. Namen für die kais. Fürschrift an den König von Frankreich vom 7. Mai 1578.<sup>4)</sup> Da seither nicht das Geringste erfolgt ist, ersucht er auf Bitten der Obersten u. s. w., die sammt anderen Interessenten dieser Tage zu Frankfurt waren, um eine Wiederholung der Fürschrift, worin dem König mit der Selbsthülfe des einen oder andern Gläubigers zu drohen wäre. Der K. kann erachten, dass es einem armen Gesellen wehe tue, das Seinige, das er redlich aufgewendet, zu verlieren; ist die Fürschrift wieder erfolglos, so möge der Kaiser ihnen (wie früher andern erlaubt wurde) gestatten, sich an die Obligation zu halten.

Mb. 90/12 f. 137. Conc.

1) Vgl. no. 74 A. 2. Am 23. Okt. schrieb J. C. aus Kaiserslautern dem Obristen Heinrich von Stein, er werde die von St. und Buch auf den 25. Nov. nach Frankfurt angesetzte Zusammenkunft besuchen oder beschicken; Adrian von Königslo, den er von Antorf abgefordert, könne über die niederländische Handlung mündlich berichten; man müsse sich schlüssig machen, was von den französischen Geiseln zu fordern, „damit si der harten gefenkhus erledigt werden, ehe si gar darinnen zu scheiteren geen“ (vgl. no. 88.).

15. Dez.  
Kaisers-  
lautern

### 194. Beutterich an Musculus.

(Sein Verhalten zu Cornol 1575 und seine Ansicht von der Republik Bern. J. C. hat die beabsichtigte Reise in die Schweiz auf nächstes Frühjahr verschoben.)

„S. Pro amplitudine et dignitate senatus vestri placuit mihi satis, quod principi meo dederunt responsum, quod ad clementiam pronius sit. Fateor certe me in Cornaviensi actione vehementiorem fuisse. At quae in tanto tamque praesenti periculo moderatio adhiberi potuit? Me plane in scio, me absente advenerunt legati subditos suos revocaturi. In castris, quae tum mea erant, me absente, a

dominis legatis convocatur tuba concio. Hic quid ego agam? An patiar revocari militem a me tot difficultatibus et tantis sumptibus allectum? Deliberationi nullus mihi dabatur locus. Quod rei magnitudo, quod tempus suggessit, quod tutissimum et certissimum videbatur ad impediendum conatum, arripui subito consilium eoque respexi, ne verbo uno subditos suos, tum autem milites meos, alloquerentur. Inde autem Bernatum nomini accessisse contumeliam me nemo extraneus aegrius tulit nec feret. Scio, quanta sint me passim omnes, dum isthic esse tuto liceret, prosecuti humanitate et benevolentia et favore et studio. Ego vicissim quidquid extra illam actionem obsequii Bernensibus quibuscunque praestare potui, ex animo praestiti. Etsi scio quosdam minus gratos se exhibere et veteribus beneficiis ex animo deletis nova extra meam potestatem requirere. Quod autem non desunt, qui spargant parum honorifice me alicubi de Bernatum republica dixisse, ea summa calumnia est. Soleo saepe Venetam, Genuensem et vestram rempublicam inter se componere, quod non ad contumeliam, sed laudem pertinet, et quotiescunque apud principes viros helvetici nominis incurrit mentio, toties in amplissimae reipublicae vestrae laudes profundor. Hanc autem indignationem ego mimime refricassem, nisi publica negotia per ditionem Bernatum proficiscendi necessitatem imposuissent et amicorum consilia, ut veniam peterem, impulissent . . . . . Jam cuperem illum principem meum ad D. D. Tigurinos die IX novembris non scripsisse, quod verear, ne illud scriptum vestros offendat. Est enim accuratius et pressius. Quanto satius fuisset haec irrevocabilia sepeliri! . . . . Princeps meus cupit plane cum magnifico senatu vestro et Evangelicis Helvetiis [!] arctam colere amicitiam. Constituerat proximo autumno iam praeterito ipse urbes invisere. Impeditus est gravioribus negotiis. Hoc autem vere certo statuit, nisi alia incurrant, profectionem instituere, ut ex mutuis colloquiis et aspectu arctior oriatur amicitia. Qua de re alias pluribus.“ . . . . .

Zb. Cop.

## 195. d'Aranger an Des Pruneaux.

31. Dez.  
Paris

[Unterredung des Königs mit mons<sup>r</sup> de Symiers.] „Je ne sçay ce qui y fut traicté. Mais j'ay bien appris que sa dite M<sup>te</sup> fut fort édifié de luy, mesme le remercia des bons offices qu'yl avoit faitz en Angleterre et entre autre d'avoir rompeu le négose du Casemier,<sup>1)</sup> quelque Allemans, à quy il est deu, ceulx de la religion et le roy de Navarre, à quy i avoient tout envoyés depputés pour y faire ligue au préjudice de cest estat, jusque à avoir promis à la renne [!] de

31. Dez. *luy mettre antre les mains quelque places comme Boullongne ou aultre<sup>2)</sup> pour l'i faire antrer aveq assurance de ne se départir de la France jusque à ce qu'ylz fussent entièrement païés de leur deu. C'est certes aussi ung traict d'un fort abil homme et qui monstre bien avoir de la cervelle.* . . . . .

Pb. f. fr. 3281 f. 139. Or.

1) La Huguerye war von J. C. nach England abgefertigt worden, um Elisabeths Verbindung mit Alençon offiziell freudig zu begrüßen, insgeheim aber zu hintertreiben; La H. trat hiebei mit Castelnau, dem französischen Gesandten, und mit Simier, dem er Schr. von J. C. zustellte, in freundschaftlichen Verkehr, doch entdeckten sie bald seine Beziehungen zu Walsingham (La Hug. II, 29 ff; vgl. no. 175 A. 4).

2) Vgl. no. 62.